

Die Magna Charta der Demokratiestädte

Auf Initiative des Parlamentes und der Regierung der Stadt Rom wurde am Global Forum 2018 in Rom eine erste Fassung einer «Magna Charta» der Demokratiestädte. Diese ist in den vergangenen vier Jahren in einem breiten globalen Dialog weiterentwickelt worden und umfasst nun 20 Demokratie-Dimensionen. Städte/Gemeinden/Regionen, die sich an diesem Entwicklungsprozess beteiligen, sind eingeladen, einerseits diese Dimensionen für sich zu beantworten (a – welche sind erfüllt [GRÜN]?, b - welche sind interessant [GELB]?, c – welche sind nicht relevant [ROT]) und sich andererseits mit anderen Teilnehmenden des Netzwerkes dazu austauschen. Das nächste physische Treffen der Internationalen Demokratiestadt-Liga findet am 24. September 2022 im Rahmen des 2022 Global Forum in Luzern/Schweiz statt.

1. Demokratisierung als ständige Aufgabe: Strukturelle Verankerung von ständiger Demokratisierung

Demokratiestädte sind Orte, an denen die Menschen nie aufhören daran zu arbeiten, Städte demokratischer werden zu lassen. Sie sind auf der Suche. Sie experimentieren. Sie suchen nach Wegen, neue und alte, bewährte und weniger bewährte, um die Bürgerbeteiligung zu stärken. Demokratiestädte sind nie zufrieden mit den heutigen demokratischen Fortschritten – weil sie zu sehr damit beschäftigt sind, an den zukünftigen zu arbeiten.

2. Raum für Dialog: Räumliche Infrastruktur für Diskussionen und Entscheidungen der Bürger innen

Eine Demokratiestadt schafft physische Räume, in denen Menschen frei und sicher miteinander diskutieren und gemeinsam demokratische Entscheidungen treffen können. In Demokratiestädten können diese Räume jede erdenkliche Form annehmen. Von zuvor verlassenen Gebäuden über Bibliotheken bis hin zu Schulen, Straßen und Zentren, die explizit Häuser der Demokratie sind, ist alles denkbar.

3. Demokratie auf Augenhöhe: Keine Doppelstandards zwischen Repräsentant_innen und Bürger_innen

Eine Demokratiestadt ist ein Ort, an dem Bürger ebenso wie Politiker über jedes Thema oder jede Frage entscheiden können. Bürger und Politiker sind gleichberechtigt.

4. Infrastruktur der Partizipation: Kontinuierliche Weiterentwicklung der Infrastruktur für Partizipation & Demokratie

Eine Demokratiestadt entwickelt ständig neue Infrastruktur – menschliche, physische und digitale – für Partizipation und Demokratie. Außerdem setzt sich eine Demokratiestadt für die Offenheit und Transparenz dieser Infrastruktur ein – so dass diese vom Volk selbst

verfeinert und weiterentwickelt werden kann, um der Demokratie und der Partizipation besser gerecht zu werden.

5. Schutz der lokalen Selbstbestimmung: Festlegung der Regeln für Partizipation & Demokratie durch die Bürger innen

In einer Demokratiestadt werden die Regeln für Partizipation und Demokratie von den Menschen selbst festgelegt. Eine Demokratiestadt schützt ihre demokratischen Praktiken und Verfahren.

6. Mitspracherecht für Junge: Echte demokratische Mitsprache für Jugendliche

Eine Demokratiestadt arbeitet nicht nur daran, Jugendliche über die Demokratie zu unterrichten, sondern wirkt auch darauf hin, jungen Menschen, auch jenen die noch nicht wählen dürfen, echte demokratische Mitsprache zu geben, vor allem in Fragen, die sie besonders betreffen.

7. Soziale Bewegungen als Demokratiemotor: Förderung des Austauschs unter Menschen und von sozialen Bewegungen

Eine Demokratiestadt ist ein Ort, an dem sich Menschen mit Nachbarn wie auch Fremden austauschen können, während sie soziale Organisationen fördert, welche die Demokratie schützen und stärken wollen.

8. Vom Lokalen zum Nationalen und Transnationalen: Mitreden auf größeren politischen Ebenen mithilfe der Stadt

In einer Stadt der Demokratie arbeiten Bürgerinnen und Bürger nicht nur zusammen, um in ihrem Quartier oder auf kommunaler Ebene zu partizipieren, sondern auch um Wege zu finden, um auf der regionalen, nationalen und transnationalen Ebene mitreden zu können.

9. Agenda 2030 in der Praxis: Nachhaltigkeit

Eine Demokratiestadt unterstützt Nachhaltigkeit durch partizipative Instrumente, denn ohne Nachhaltigkeit gibt es keine Demokratie in der Zukunft.

10. Beteiligung als Prozess: Ermutigung und Förderung der Beteiligung an allen Entwicklungsschritten

Eine Demokratiestadt ermutigt die Menschen, sich an allen Entwicklungsschritten der Politikgestaltung zu beteiligen – von Vorschlägen über die Forschung und Diskussion bis hin zur Entscheidung.

11. Vollzug und Transparenz: Ausreichende Mittel zur Umsetzung von Bürger innen-Entscheidungen und Kontrolle der Umsetzung

Eine Stadt der Demokratie braucht Mittel, um die Entscheidungen der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen und die Einwohner müssen in der Lage sein zu verstehen und zu kontrollieren, wie diese Mittel eingesetzt werden.

12. Stimmbeteiligung leicht gemacht: Einfache Stimmabgabe

Eine Demokratiestadt ermöglicht es den Wählerinnen und Wählern, ihre Stimmzettel einfach und bequem abzugeben, wobei die verwendeten Technologien niemanden diskriminieren dürfen. Vielmehr sollte eine Demokratiestadt die Integration von traditionellen Abstimmungsmethoden und elektronischem Wählen in einer Weise unterstützen, die sicher ist, Vertrauen schafft und den besten internationalen Praktiken folgt.

13. Jede Einwohner-In ist auch ein-e Bürger-in: Residual-Wahlrecht

Die Wahlen in einer Demokratiestadt schließen alle Einwohner und Interessengruppen ein. Auch jene, die möglicherweise von der nationalen Regierung von Wahlen ausgeschlossen werden.

14. Jede Stimme wird gehört: Jede Stimme wird auch zwischen den Wahl- und Abstimmungstagen gehört

Auch wenn Urnenentscheide notwendig sind wissen die Bewohner einer Demokratiestadt, dass Wahlen und Abstimmungen allein nicht genug sind. In einer Demokratiestadt wird nicht nur jede Stimme am Wahltag gezählt, sondern auch jede Stimme an allen anderen Tagen gehört.

15. Demokratie-Support: Unterstützung bei Ausarbeitung von Ideen der Bürger innen

Eine Demokratiestadt erlaubt es seinen Bürgern nicht nur, Ideen für Gesetze, Verfassungsänderungen oder Vorschriften einzubringen. Eine solche Stadt begrüßt auch Vorschläge und unterstützt ihre Bürgerinnen und Bürger darin, ihre Ideen so vorzustellen, dass diese von der offiziellen Politik ernstgenommen werden.

16. Moderne Direkte Demokratie: Moderne Direkte Demokratie und partizipative Verfahren zur Teilhabe aller Beteiligten

In einer Demokratiestadt können die Bürgerinnen und Bürger selbst Gesetze (Verordnungen) und Verfassungen (Chartas) vorschlagen und erlassen. Dies geschieht über die Instrumente der modernen direkten Demokratie wie Initiative und Referendum sowie über Verfahren der partizipativen Demokratie, wie etwa Bürgerhaushalte. Demokratiestädte gestalten diese Instrumente so, dass sie die Teilhabe aller Beteiligten fördern.

17. Offenes Regieren: Digitaler Zugang zu Informationen (E-Government, Open Data etc.)

Eine Demokratiestadt versucht alle für die Bürgerschaft notwendigen Instrumente zuverlässig digital zugänglich zu machen.

18. Repräsentation der Unterrepräsentierten: Minderheitenschutz, Gleichstellung

Eine Demokratiestadt schützt die Rechte von Minderheiten und strebt eine vielfältige Repräsentation sowie die Gleichstellung aller Geschlechter, Rassen, Altersgruppen und Regionen nicht nur unter den gewählten politische Amtsträgern oder Beamtinnen, sondern auch in der Öffentlichkeit an.

19. Mediale und öffentliche Infrastruktur: Medien als Hilfe für Bürger_innen

Eine Demokratiestadt verfügt über vielfältige und zuverlässige Quellen der medialen Berichterstattung, welche den Menschen helfen, sich selbst zu regieren.

20. Stadt der "Glücklichen Verlierer": Berücksichtigung der Anliegen der unterlegenen Gruppe

Eine Demokratiestadt ist ein Ort der „glücklichen Verlierer“. Das bedeutet, dass nach einem Beschluss die in der Debatte unterlegene Partei sich gehört fühlt und eine faire Chance zur Beteiligung hatte.

So unterzeichnen Sie die Charta und treten der Liga bei

Obwohl jede Demokratiestadt ihren eigenen Weg zu mehr Demokratie geht, ist sie stets bestrebt, Lehren aus den Erfahrungen anderer Städte zu ziehen. Deshalb, so wurde bereits am Global Forum 2018 in Rom festgehalten, brauchen Demokratiestädte ein globales Kooperationsorgan - eine Internationale Liga der Demokratiestädte.

Im Rahmen einer dieser Liga, die Ende 2019 am Forum in Taiwan gegründet wurde, gibt es viele mögliche Formen der Kooperation und von Aktivitäten: etwa jährliche Berichterstattung und Bewertung der Demokratieentwicklung, den Austausch von Daten, Instrumenten und Erfahrungen über Online- und Vor-Ort-Treffen mit anderen Netzwerkmitgliedern und Austauschprogramme zwischen den Städten für Mitarbeitende und Bürgerinnen, die an der Demokratie arbeiten. Diese Liste kann beliebig erweitert werden.

Ihre Stadt ist herzlich eingeladen, sich an diesem globalen Prozess der Demokratisierung und des Austausches zu beteiligen. Wir empfehlen Ihnen dazu folgendes vorgehen:

- a) Prüfen Sie die 20 Demokratiestadt-Dimensionen der Magna Charta und überlegen Sie sich, wieviele dieser Dimensionen Ihre Stadt bereits erfüllt, daran arbeitet – oder noch nicht in Erwägung gezogen haben;
- b) Melden Sie Ihr Interesse an einer Mitunterzeichnung der Magna Charta und Teilnahme an der Internationalen Liga an: senden Sie eine Email an: join@magnacharta.city
- c) Noch unsicher? Kontaktieren Sie das vorbereitende Sekretariat der Demokratiestadtliga c/o Democracy International unter join@magnacharta.city
- d) Angemeldete Städte erhalten bis Ende März eine offizielle Einladung an den diesjährigen „Bern Democracy City Summit“, der am 26. September zum Abschluss des 2020 Global Forum stattfinden wird.
- e) Machen Sie Ihre Demokratiestadt-Aktivitäten auf #Twitter bekannt unter dem Hashtag #Cities4Citizens.